

Mit dem Blick von heute

Ausstellung In „... aller Welt Enden ...“ in der Frankfurter Marienkirche setzen sich 14 Künstler mit Theodor Fontane und seiner Zeit auseinander. Von Thomas Klatt

Kalt ist der Atem am Nachmittag. Die frohe Botschaft eines sich zaghaft bildenden Frühlingstages ist in der Frankfurter Marienkirche nicht angekommen. Es wundert nicht, denn die Mauern sind dick und trutzig. Die Geschichte hängt schwer zwischen den riesigen Säulen, die ein Gebäude stützen, das trotz Kriegen und Bränden die Jahrhunderte überdauert hat und von Frankfurts großen Zeiten kündigt, vom Reichtum und vom Selbstbewusstsein seiner Bürgerschaft und von gütiger Hilfe für die Mühseligen und Beladenen.

fontane.
200

Hier eine Kunstaussstellung zu organisieren mit Bildern, die manchmal nur A-4-Größe haben, wie soll das funktionieren? Kann Kunst so überhaupt wahrgenommen werden? Anke Zeisler, erfahrene Kunstvermittlerin, Organisatorin, Jurorin und Kuratorin der Ausstellung „... aller Welt Enden ...“ versucht erst gar nicht, diese Konkurrenz herzustellen. Gegen dieses beeindruckende Mittelschiff der norddeutschen Gotik ist visuell nicht anzugehen. Statt den offenen Dialog mit der Architektur zu suchen, ordnet Zeisler die Bilder der 14 Künstler mit insgesamt 27 Exponaten in den riesigen Innenraum ein.

Der Titel der Ausstellung geht auf ein Zitat von Theodor Fontane (1819–1898) zurück. Als der Journalist und Autor über den Landschaftsmaler Samuel Rösel (1768/69–1843) recherchierte, bekam er nach eigenen Angaben Post „aus aller Welt Enden“. Das war wohl auch die Grundidee für diese Ausstellung, deren erster Teil mit zum Teil anderen Künstlern in Strausberg noch bis zum 12. Dezember zu sehen ist.

Eine Brille unter Birnen

Fontane mit den Mitteln der Kunst aus einem heutigen Blickwinkel den Menschen nahezu bringen, ist sichtbares Konzept der Schau. Hans-Hendrik Grimling zieht mit seinem Werk „t.f. paradies labyrinth IV“ den Blick auf sich. Das Großformat – 160 mal 180 Zentimeter – hängt im linken Seitenschiff und ist durch Abstraktion und Farbintensität nicht zu übersehen. Schwarz, Grün und Rot bestimmen das Bild. Ein roter Arm am weißen Handschuh greift in ein Räderwerk. Will er etwas anhalten? Den Lauf des Üblichen, die nachwirkenden preußischen Verklemmtheiten aus Fontanes Zeit? Oder ist es eine herbeigemahte Verstärkung des Paradieses? Hier ist viel dem Denkprozess des Betrachters überlassen.

Ähnlich ist es bei Kathrin Karas, eine Künstlerin aus Oberhavel, die mit ihren Fotoschichtun-



Literarische Gestalt: Kai Klahre malte Fontanes „Effi Briest“ 2018 in Öl auf Stahl. Foto: Archiv Anke Zeisler

gen und Mehrfachbelichtungen die Fantasie herausfordert. Wer mag, sieht in ihren Bildern die gesellschaftlichen Unschärfen der Fontane-Zeit. Aufbegehrendes preußisches Bürgertum bei gleichzeitiger Nichtbeachtung seiner Frauen und Mädchen. Aus diesem Konflikt heraus schrieb Fontane zum Beispiel „Effi Briest“ und „Schach von Wutenow“. Karas' Fotografien eigenen sich zum Fühlen mehr als zum Denken.

Konkreter geht es bei Peter Herrmann zu. Der sah 2018 ein Ausflugslokal in der Nähe von Neuruppin und malte es in Öl auf Leinwand vor einem Hintergrund in Rosa. Dass er mit den „Enden der Welt“ spielt, zeigt seine kurz vor Abgabe noch veränderte Überzeichnung ins Comichafte. Auf die Gasthaustreppe hat er geschrieben: „Wer hat Fontanes Brille gesehen?“ Die findet sich bei näherem Hinschauen im Bild links unter schwebenden Birnen.

„weg gehen mit F.“ hat die Brandenburgische Kunstpreisträ-

gerin Sophie Natuschke die kleine Serie ihrer Kaltnadelradierungen genannt. Sie nimmt Bezug auf das Oderbruch, wo sie lebt und arbeitet und das auch Ziel von Fontanes Wanderungen war.

„Für den Essay im Katalog konnte der Autor Friedrich Dieckmann gewonnen werden“

Den Titel des Kataloges zielt eine Arbeit der jungen Künstlerin Susanne Britz. Sie baute für die Ausstellung eine Installation, die sie fotografierte und am Computer bearbeitete. Fäden, Strippen, Dinge des Alltags führen ins Ungewisse, eben an „aller Welt Enden“. Dass Britz ihrer Installation nicht „traut“ und sie nochmals verfremdet, deutet auf fortwährende Veränderungsbereitschaft der Künstlerin hin.

Der Katalog ist dank Anke Zeislers guter Vernetzung mit Sponsoren und Förderern ein schön ansehen wie lesbares Hardcover geworden. Für einen Essay hat sie den Altmeister der (ost)deutschen Kunst- und Literaturkritik, den Erzähler, Herausgeber und Dramaturgen Friedrich Dieckmann, gewonnen. Der holt Fontane in die Gegenwart, etwa mit solchen Sätzen: „Deutschland hat sich nach einer Niederlage, die viel schlimmer noch als die preußische von 1806 war, aufs Neue zu neuer Weltgeltung erhoben, die es selbst manchmal gar nicht wahrhaben mag und durch ein musterhaftes Verhalten glaubt, rechtfertigen zu müssen“. Denkstoff genug, um aller Welt Enden zu reflektieren.

Ausstellung: „... aller Welt Enden ...“, Eröffnung am 5.5., 14 Uhr, dann bis 10.6., täglich 10–18 Uhr, Marienkirche, Oberkirchplatz 1, Frankfurt (Oder), Tel. 0335 22442; Katalog, 80 S. mit 38 Abbildungen, 22 Euro

Hardrock-Ballade trifft auf Klassik

Konzert Seit zehn Jahren macht der Geiger David Garrett Crossover-Musik. Nun geht er mit seinem bunten Musikmix auf Tournee.

Chemnitz. Klassik oder Rock und Pop, Orchester oder Band, Konzertsaal oder Musikbühne – der Star-Geiger David Garrett wollte sich nicht festlegen und nahm alles auf einmal. „Unlimited“ sei sein Lebensmotto, das er musikalisch verinnerlicht habe. „Weil ich mir nie Grenzen setze“, sagt der 38-Jährige. Mit seinem Crossover, der Verbindung unterschiedlicher Genres, überzeugt er seit zehn Jahren zwar nicht immer Kritiker, dafür aber umso mehr Preiskommissionen und seine Fans.

An diesem Sonabend startet der mehrmalige Echo-Preisträger im sächsischen Chemnitz seine Jubiläumstournee mit dem Titel „Unlimited – Greatest Hits – Live 2019“. 19 Konzerte sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz – dem ersten Teil der Tour – geplant, darunter auch am 7. Mai in Berlin. Dabei will er seine Interpretationen von Hardrock-Klassikern wie „Nothing Else Matters“ von Metallica, „November Rain“ von Guns 'N' Roses sowie „Thunderstruck“ von AC/DC ebenso aufführen wie Ludwig van Beethovens 5. Sinfonie und „Clair de Lune“ von Claude Debussy.

Die Tour sei etwas ganz Besonderes für ihn, betont Garrett. „Einerseits ist sie musikalisch mein zehnjähriges Crossover-Jubiläum, was mich wahnsinnig stolz macht, und andererseits ist die Produktion das technisch Aufwendigste,



Star-Geiger: David Garrett tritt auch in Berlin auf. Foto: dpa

was wir je umgesetzt haben.“ Für seine Tournee mit der Neuen Philharmonie Frankfurt hat sich der Musiker die Regisseurin Andreea Clemenz als kreative Kraft an die Seite geholt. Mit ihr zusammen hat er Effekte in seinen Auftritten integriert, die man sonst eher aus Computerspielen kennt. „Wir haben ein sehr aufregendes musikalisches Programm zusammengestellt und kombinieren das mit völlig neuen Animationstechniken aus dem Gamingbereich“, berichtet Garrett. dpa

Konzert am 7. Mai, 20 Uhr, Mercedes-Benz-Arena, Berlin-Friedrichshain, Kartentel. 01806 570070

„Der sanfteste aller Riesen“

Filmsaga Peter Mayhew verkörperte in „Star Wars“ Han Solos Freund Chewbacca. Jetzt ist der Schauspieler gestorben.

Los Angeles. Schauspieler Peter Mayhew, der mit seiner „Star Wars“-Rolle als zotteliger Chewbacca berühmt wurde, ist tot. Der gebürtige Brite sei am 30. April auf seinem Anwesen im US-Bundesstaat Texas gestorben, teilte seine Familie am Donnerstag (Ortszeit) mit. Der Schauspieler wurde 74 Jahre alt; er hinterlässt seine Ehefrau und drei Kinder. Die Todesursache nannte die Familie nicht.

„Star Wars“-Schöpfer George Lucas hatte den mehr als 2,20 Meter großen Darsteller 1977 für „Krieg der Sterne“ gecastet. Weitere vier Male schlüpfte Mayhew in das haarige Kostüm der beliebten Wookiee-Figur, zuletzt 2015 für „Star Wars: Das Erwachen der Macht“. Dafür habe sich Mayhew „zurück aus dem Rollstuhl gekämpft, um aufrecht zu stehen und Chewbacca noch einmal zu verkörpern“, teilte die Familie mit. Danach führte er seinen Nachfolger, den Finnen Joonas Suotamo, in die Rolle ein. Chewbacca ist in der „Star Wars“-Reihe der treue Gefährte von Han Solo, der als Copilot das Raumschiff „Millennium Falcon“ steuert.

Über seinen behaarten Riesen-kumpel sagte Han-Solo-Darsteller Harrison Ford: „Wir waren Partner im Film und Freunde im Leben.“ Ford beschrieb Mayhew als einen „freundlichen und sanften Menschen“. Luke-Skywalker-Darsteller Mark Hamill schrieb auf Twitter: „Er war der sanfteste aller Riesen – ein großer Mann mit einem noch größeren Herzen.“ dpa



Der Mann hinter der Maske: Chewbacca-Darsteller Peter Mayhew (1944–2019) Foto: dpa

Filmfestspiele Neuer Tarantino in Cannes zu sehen

Cannes. US-Regisseur Quentin Tarantino („Pulp Fiction“) will seinen neuen Film „Once Upon A Time In Hollywood“ (Es war einmal in Hollywood) im Wettbewerb des Filmfestivals Cannes präsentieren. Das Drama mit Stars wie Leonardo DiCaprio, Margot Robbie sowie Brad Pitt spielt im Los Angeles der späten 60er-Jahre zwischen Hippie-Bewegung und den Morden der Sekte um Charles Manson. Das Filmfestival in Cannes wird am 14. Mai eröffnet. dpa

Otto Waalkes gewinnt Animationsprecherpreis

Stuttgart. Der Komiker und Schauspieler Otto Waalkes (70) ist für seine Sprechrolle des „Grinch“ in dem gleichnamigen Weihnachtsfilm mit dem Deutschen Animationsprecherpreis „Trickstar 2019“ ausgezeichnet worden. „Otto Waalkes gibt dem Grinch, der Weihnachten abgrundtief hasst, eine eigene Seele“, erklärte die Jury. Dabei wechselte er „virtuos zwischen bösertem Humor und tiefertraurigem Gefühl“. Im Rahmen des Internationalen Trickfilm-Festivals Stuttgart war der undotierte Preis am Donnerstagabend vergeben worden. epd



Überzeugte als Grinch: Otto Waalkes Foto: Marijan Murat/dpa

Kino Buck verfilmt „Felix Krull“

München. Die Bavaria Film will den Thomas-Mann-Klassiker „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ ins Kino bringen. Gedreht werden soll ab kommendem Frühjahr in München, dem Rheinland und Lissabon, wie die Bavaria mitteilte. Regie führt Detlev Buck („Männerpension“), das Drehbuch schrieb Daniel Kehlmann („Die Vermessung der Welt“). Jannis Niewöhner („Rubinrot“) spielt die Titelrolle, Liv Lisa Fries („Babylon Berlin“) die Prostituierte Zasa. dpa

Tagung über DDR-Museen Rostock. Mit der Geschichte der Museen in der DDR beschäftigt sich vom 2. bis 4. Juni in Rostock eine Tagung der Richard-Schöne-Gesellschaft für Museumsgeschichte (Berlin) und der Rostocker Kunsthalle. Zu der Konferenz werden mehr als 20 Wissenschaftler erwartet. epd

Breitbach-Preis an Hettche Mainz. Der in Berlin lebende Schriftsteller Thomas Hettche („Pfauneninsel“) erhält für sein Gesamtwerk den Joseph-Breitbach-Preis der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Die Auszeichnung ist mit 50 000 Euro dotiert. epd